

Andrä Wolter

**Zukunft von wissenschaftlicher
Weiterbildung im Kontext der
Studienreform**

Universität Rostock

„Zukunftsfähig Lernen und Organisieren im Verbund
– Weiterbildung und Hochschulreform“

- Auftaktveranstaltung zum BLK-Programm
Wissenschaftliche Weiterbildung -

17./18. Mai 2004

Lebenslanges Lernen und „non-traditional students“

- (1) Folgen der Hochschulexpansion für die Partizipation an Hochschulbildung: „greying of the campus“
- (2) Engagement der Universitäten in der Erwachsenenbildung („adultification of higher education“)
- (3) Durchlässigkeit des Hochschulsystems („Öffnung der Universität“)
- (4) Diversifizierung des Hochschulsystems durch zielgruppenspezifische Institutionen und Programme
- (5) Fallstudie für lebenslange Lernprozesse
- (6) Auflösung des herkömmlichen Linearmodells Schule – Studium - Weiterbildung
- (7) Ort der Hochschule im lebenslangen Lernen – mehr als wissenschaftliche Weiterbildung

Bildungspolitische Schlüsseldokumente zur Entwicklung des Konzeptes des lebenslangen Lernens

- 1968 Philip H. Coombs: The World Educational Crisis. A System Analysis
- 1970 Europarat: Permanent Education
- 1972 UNESCO-Report: Learning to be. The world of education today and tomorrow (sogenannter Faure-Report)
- 1973 OECD/CERI: Recurrent Education. A Strategy for Lifelong Learning, Autoren: D. Kallen/J. Bengtsson
- 1977 UNESCO: Recommendation on the Development of Adult Education
- 1995 EU: White Paper on Education and Training: Teaching and Learning – Towards the Learning Society
- 1996 OECD: Lifelong Learning for all
- 1996 UNESCO: Learning – The Treasure Within (sogenannter Delors-Bericht)
- 2000 EU: A Memorandum on Lifelong Learning

Was heißt: Lebenslanges Lernen?

- Von der ersten zur zweiten Generation -

- Die lebenslauftheoretische Bedeutungserweiterung
- Die systemtheoretische Bedeutungserweiterung
- Die bildungstheoretische Bedeutungserweiterung

„emergence of an
inclusive understanding
of lifelong learning including

- the complete learning biography,
- the sequence of all educational institutions over the life-span
- and all perspectives and dimensions of human development”

Was sind „non-traditional students“?

(1) Pluralität von Gruppen, keine international einheitliche Definition

Gründe:

- nationale Unterschiede in der Organisation des Hochschulzugangs (vertikal oder horizontal)
- Unterschiede in der demographischen Zusammensetzung der Bevölkerung
- Unterschiede in der „Inklusivität“ des Hochschulsystems

(2) Häufig: Identifizierung mit „adult“ oder „mature“ students

(3) Zwei relevante theoretische Dimensionen:

- Strukturtheoretischer Diskurs über Chancengerechtigkeit: sozial benachteiligte Gruppen
- Biographietheoretischer Diskurs: unkonventionelle Bildungs- und Berufsbiographien

Kategorien von „non-traditional students“ in Deutschland

Unterscheidungskriterien:

- biographische Sequenzen des Bildungs- und Zugangsweges zur Hochschule
- Art der Studienberechtigung und des Hochschulzugangs (regulär oder alternativ)
- Studienformen und Studienintensität

Dies führt zu folgenden sechs Gruppen:

- (1) Absolventen des Zweiten Bildungsweges (Abendgymnasium, Kolleg)
- (2) Doppelqualifizierte Abiturienten
- (3) Absolventen des Dritten Bildungsweges
- (4) Teilzeit- und Fernstudierende
- (5) Weiterbildungsstudierende
- (6) Seniorenstudierende

Probleme der Definition und der Abgrenzung

- (1) Keine trennscharfe Abgrenzung möglich, weil einige in machen Merkmalen „traditionell“, in anderen dagegen „nicht-traditionell“ sind
- (2) Problematik des Teilzeitstudiums
- (3) Unklarer Status von Weiterbildungs- und Seniorenstudierenden

Achtung: Abhängigkeit der Frequenz von der Definition

Konsequenz: Konzentration auf die drei Gruppen

- (1) Absolventen des Zweiten Bildungsweges
- (3) Absolventen des Dritten Bildungswege
- (5) Weiterbildungsstudierende

Ergebnisse

Hauptbefund:

- große internationale Unterschiede in der Teilnahme
- Deutschland eher am unteren Ende der Skala

Förderliche Bedingungen

- (1) Steuerung des Hochschulsystems:
Rolle des Staates und der Hochschulautonomie
- (2) Institutionelle Differenzierung
- (3) Formen offenen oder flexiblen Zugangs
- (4) Studienformen und Studienorganisation
- (5) Nutzung IuK
- (6) Integration der Weiterbildung in das Hochschulsystem
- (7) Studienfinanzierung bzw. -förderung

Von „non-traditional students“ zu lebenslangem Lernen

- (1) Die internationale Debatte über LLL bringt eine neue Dynamik in den hochschulpolitischen Diskurs über die Aufgaben der Hochschulen und die Organisation des Studiums.
- (2) Das Konzept des LLL kollidiert in Deutschland mit historisch gewachsenen Traditionen und Strukturen des Hochschulsystems.
- (3) LLL meint einen Wechsel der Perspektive
 - von den Institutionen und Angeboten zur Bildungsnachfrage und den Bedürfnissen der Teilnehmer
 - von disziplinärer Wissensorganisation zu Kompetenzen und individuellen Lernprozessen
 - von regulierten Bildungswegen zu offenen, flexiblen Lernnetzwerken

Fünf Aspekte lebenslangen Lernens im Hochschulsystem

- (1) *„Biographisierung“ des Lernens*
 - Plurale Altersstruktur der studentischen Population
 - Verantwortung der Hochschule für Übergänge vor und nach dem Studium
 - Vorbereitung auf LLL im Studium

- (2) *Pluralisierung der Lernorte*
 - Vielfältige Bildungswege zur Hochschule
 - Bedeutung informellen Lernens
 - Neue Anbieter und Lernformen („Globalisierung“)

- (3) *Neue Evaluations- und Anerkennungsverfahren*
 - APEL: accreditation of prior experiential learning
 - Kompetenzorientierte Zulassungsverfahren

- (4) *Flexibilisierung des Studiums*
 - Modularisierung
 - Veränderte „Schneidung“ von Erststudium und Weiterbildung
 - Fern- und Teilzeitstudium, Nutzung neuer Medien
 - Abschichtende Anerkennung anderer Lernleistungen

- (5) *Hochschulweiterbildung: „New mission of higher education“*
 - Ausbau und institutionelle Stärkung
 - Institutionelle Diversifizierung und Kooperation
 - Verknüpfung mit der Erstausbildung



Traditional Mode	Lifelong learning mode
Restricted access	Open access
Admission only with academic credentials	Assessment of prior learning
Only for the young	For young and adults
Selection for excellence	Learning opportunities for all
Undergraduate-centered	Wide range of programs
Full-time students	Mix of full-time and part-time learning
Campus/classroom based, on-site studies	Also off-campus/distance studies, self-learning
Linear studies with final examinations	Module-based curriculum, credit system
Discipline oriented, curriculum-centered organization of studies	Problem (-solving) and competence-oriented, student-centered organization
Degree studies	Degree and non-degree studies
Focus on initial higher education	Including continuing higher education
Non-diversified system of higher education	Diversified system of higher education
Question: What university did you attend?	Question: What did you learn at your university?

**Organization of Higher Education –
From Traditional to Lifelong Learning Mode**

Weiterbildung als Aufgabe der Hochschule

- (1) Wissenschaftliche Weiterbildung war in der Vergangenheit ein Aufgabenfeld ganz am Rande der Hochschulen.
- (2) In den letzten ca. 10 Jahren hat das Engagement der Hochschulen auf dem Weiterbildungsmarkt erkennbar zugenommen – quantitativ und qualitativ.
- (3) Dafür lassen sich verschiedene Gründe identifizieren:
 - Expansive/r Weiterbildungsnachfrage und -bedarf
 - Weiterbildung als Kompensation stagnierender Budgets
 - Weiterbildung als Instrument der Studienreform
 - Lebenslanges Lernen als neue Legitimation und Herausforderung
- (4) Lebenslanges Lernen ist
 - auf der einen Seite ein beliebiges bildungspolitisches Schlagwort,
 - auf der anderen Seite ein „operationalisierungsfähiges“ bildungspolitisches Konzept.

Anlage der Untersuchung

- (1) Fragestellung:** Bedeutung und Funktion der Hochschule im Prozess des lebenslangen Lernens
- (2) Methode:**
 - Komparativ (10 Länder)
 - Fallstudie: nicht-traditionelle Studierende als Maß für die Öffnung der Hochschule gegenüber lebenslangem Lernen
 - Länderberichte durch nationale Experten
 - Gemeinsamer Bezugsrahmen (Untersuchungsfragen, -ebenen, Hypothesen zu Ursache-Wirkungszusammenhängen, Definitionen usw.)
- (3) Bezugspunkt:** OECD/CERI (1987): Adults in Higher Education
- (4) Ergebnis:** Hans G. Schuetze/Maria Slowey (eds.):
Higher Education and Lifelong Learners – Comparative Perspectives, London (Routledge).